

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Den durch des wehrtesten Vaters Hintritt zerbrochenen
aber durch Gottes Hand wiederum ergänzten Stab des
Trostes, Hoffnung und Hülffe**

Janson, Gustav Ludwig

Oldenburg, [1723]

VD18 13160788-001

[Den durch des wehrtesten Vaters Hintritt zerbrochenen aber durch
Gottes Hand wiederum ergänzten Stab des Trostes, Hoffnung und Hülffe]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-805065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-805065)



Was nützt ein fester Stab, wenn er zubrochen ist?
Hat man von dem noch Hülff, sich ferner dran
zu halten?

Bereicht er auch zum **NOSE**, wenn man
ihn gar vermisst?

Giebt er noch **HOFFMUNG**, hier sein **Thun** recht zu verwalten?

Ach nein! die Hülffe fällt und findet sich nicht mehr,
Der Trost geht mit hinweg und wandert aus den Landen,
Die Hoffnung sinkt im Brunn und stärckt uns nicht so sehr,
Es ist nun alles aus, mein Schiff fängt an zu stranden.

Warum? der Compas bricht in meinem Lauff entzwey,
Der Aender scheint selbst zur Tieffe zu versinken
Und gar das Steuer fällt dem Untergange bey,
Die Fahrt ist nichts, ein Sturm scheint Angst und Noth zu winden.

So ist des Lebens gankes Wesen:

Wenn man sich kaum hat vorgestellt,

Man wolle nun mit eins genesen

Der Ruh und Labfals in der Welt;

So spricht der Himmel: halt, o Seele,

Es gehet nicht nach deinem Sinn,

Denck, daß die Lust sich stets vermähle

Mit Unlust, dir doch zum Gewinn.

Zuweilen komm ich zwar gegangen

In einem ausgehelltem Licht

Und scheine allen nach Verlangen

Mit auffgeklärtem Angesicht:

Allein so bald ein trübes Zeichen

Erscheinet an dem Firmament;

So muß der Glantz den Wolcken weichen

Und wird der Tag in Nacht gewendt!

Mein **GOtt**, so hältstu es, so hastu es gemacht!

Da jüngst noch Sonn und Mond und alle Sternen schienen:

So schreckt uns jeko Noth, Angst, Bangigkeit und Nacht,

Weil du die Sonne nimmst, das größte Licht von ihnen.

Da

Da unser Haus bisher im schönsten Schimmer stand:
Ist nunmehr, was man sieht, in Finsterniß verwandelt.
Warum? du brichst den Stab von Stad und Haus
und Land

Und hast nach langer Gnad im Zorn mit uns gehandelt.

Wie denn? du hast das Haupt von uns hinweg gerückt,
Von dem uns Krafft und Saft und Hülffe zugestossen.

Der Mann ist nun dahin, der Vater wird entzückt,
Durch dessen Treu und Fleiß viel gutes wir genossen.

Mein Gott, wie wird es nun? wer ist ikt unser Haupt,
An dem die Glieder sich instünfftig halten können?

Wer ist der Trost, dem man in harten Nöthen glaubt?
Wer Raht? wer Vater, der uns Vaters Lieb wird gönnen?

Liebster Sohn von deinem Vater

Sorge doch nicht vor der Zeit,

Denck, daß ich der größte Rahter

Aller Welt von Ewigkeit:

Ich, der ich dich hab formiret

Und vor aller Zeit gekant,

Werde seyn, der dich auch führet

Künfftig durch die Liebes-Hand.

Wandle nur in meinen Wegen,

Wie dein treuer Vater that:

So wirstu auch meinen Seegen

Spüren auff dem Lebens-Pfad.

Denckstu an des Vaters Liebe

Und die deines Blutes sind?

Glaube, daß der Herr der Liebe

Vor verlassnen Hülffe findt.

So recht! so sagt mein Gott! ich hab ihn drum gefragt.

Fragstu mich, wo es steh? es steht in seinem Rechte,

Da finden wir, daß er auch uns es zugesagt,

Daß er der Waisen Gott, der Wittwen Sach verfehete.

Wohlan! so faß ich mich, durchs Herren Wort belebt;

Sie/theure Mutter/wird auch kennen seine Wege,

Und

Und die JHR festiglich an seiner Ordnung klebt :
 JHR werdet mit mir gehn auff eben diese Stege.
 Wohlant! hat Gott denn gleich den Vater uns entzücht :
 Vermag doch er noch mehr als alle Väter mögen.
 Nimmt er den schönen Stab / daßer uns nicht erquickt :
 So ist er Steck und Stab auff allen unsern Wegen.
 Mein Vater / hiemit tröst ich mich, dein treuer Sohn /
 Der ich nicht weiter kan hier deiner Pfleg genießen :
 Bedencke meiner nur vors grossen Lammes Thron,
 Daß, was ich jetzt gesagt, mir möge recht erspriessen.
 Indessen ruhe wohl von aller ihrer Last
 Die Seele sanfft in Gott, in ihres Jesu Wunden,
 Der Körper in dem Haus, das ihm gebaut zur Raft,
 Bis Seel und Leib bey dir den Anffenthalt gefunden.
 Dein Stab gebriecht mir zwar, doch wird er künfftig noch
 In unser aller Brust zum Denckmahl beybehalten,
 Und in den Herzen, so DJGH hier gehalten hoch,
 Wird seine Blüht und Frucht und Schönheit nicht veralten.
 Nur eines bitte ich : Laß deinen edlen Geist
 Auff mich zwiefältig auch nach deinem Abschied bleiben,
 Damit dein treuer Sinn / den Du mir angepreist,
 Durch Gottes Geist erweckt, in mir auch mög bekleben.
 So hoff ichs und mein Schluß steht, nechst Gott, Selsen fest,
 Daß ich will DJGH Spur nun folgen alle Zeiten,
 Damit, wenn sich auch endt mein schwacher Lebens-Nest,
 Ich komm zu DJR, zu Gott, zu allen Herrlichkeiten.





Wer Dich, Er
 Weiß, daß sich
 Ja daß sich Krai
 Biß Dein Er
 Als Deine Leben
 (Davon der
 Sah man die An
 Als Strackh
 Nachdem man
 Die Du nur
 Und wie Du die
 Hat Dich de
 Da bey der gro
 Sich blicken
 Die, so der Höc
 Dir hat zun



heur erlöste Seele
 zur süßen Himz
 nd aus des Leibes
 le
 führt der ewigen
 zu.
 gekennet,
 it Creuk gepaart,
 hat getrennet
 Frieden-Fahrt.
 h gestiegen
 h zugebracht)
 n Schultern liegen
 inen Lehrer macht.
 önen Gaben,
 n angewand
 uch nicht vergraben
 esterstatt gesand
 erbes Wehe
 odt getrennt
 ügten Ehe
 Lust gegönnt.
 Schien